Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 14 (1922)

Rubrik: Bronzezeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lung der steinzeitl. Funde des Kantons (AA. 24 [1922], 10) erwähnt Tarnuzzer, daß dieser Fund im Jahre 1909 in der *Burgruine Mesocco* gemacht wurde, daß es ein großes n. Steinbeil aus Variolit und ins Rätische Museum gekommen sei.

3. *Moghegno* (Bez. Vallemaggia, Tessin). Beim Weiler *Cortone* westl. M. (1200 m ü. M., TA. 514) fand man 1920 ein kleines *Steinbeil.* Gefl. Mitt. Viollier's.

4. *St. Moritz* (Bez. Maloja, Graubünden). Der im 13. JB. SGU., 39 bereits erwähnte Fund einer *Lanzenspitze* wird (mit Abbildung) im AA. 24 (1922), 8—10 von Tarnuzzer genauer beschrieben. Der Stein ist „Feuerstein" und importiert, die Form eine ziemlich breit dreieckige, die Retouchierung eher roh und die Schale des Silex zu besserer Rauhung noch vorhanden, L. 5,7 cm, Br. 3,3 cm. Wir haben den Eindruck, daß man einen bindenden Schluß auf N. angesichts der doch nicht vollständig gesicherten Fundverhältnisse (auf jeden Fall wurde der Gegenstand durchaus vereinzelt gef.) noch nicht ziehen darf. Immerhin ist der Fund für das weitere Studium der alpinen Neolithik nicht aus dem Auge zu verlieren. Tarnuzzer erklärt diesen Fund für den 8. steinzeitlichen Fund im Kt. Graubünden. Über die n. Funde im Kt. Graubünden referiert Tschumi in Wiener Präh. Ztschr. 9 (1922), 20 f.; dabei geht er auch auf die b. Besiedelung des Engadins ein und streift die Frage nach dem Vorhandensein von Pf. im Silser See. Bei allen diesen Funden ist vorläufig die größte Zurückhaltung zu empfehlen.

5. *Villeneuve* (Vallée d'Aoste, Piémont, Italie). Nous avons déjà signalé la nécropole n. de V., 12e Ann. SSP., 50. Thomasset, curé de V., a remis au Musée d'Aoste une très belle *hache polie* à sommet pointu qui a été trouvée à proximité dans une rivière à l'ouest de *Gervasan.* Nous partageons les doutes exprimés par Barocelli dans le Boll. soc. piem. arch. 5 (1921) 53 sur la détermination de cette trouvaille: „. . . che fra le montagne le varie civiltà succedentisi, specie nelle età più remote, più facilmente conservano costumi ed industrie di carattere arcaico."

6. *Vitznau* (Bez. und Kt. Luzern). Über den Fund eines n. Artefaktes in *Steigelfad* s. o. S. 22/23.

III. Bronzezeit.

In der Sitzung der SAG. vom 26. Aug., bei Anlaß der HV. der SNG. in Bern hielt Tschumi ein Referat über die *Chronologie der B.*, speziell mit Rücksicht auf die Berner Funde. Die älteste und die jüngste Phase der B. seien die interessantesten, aber auch die schwierigsten Probleme,

weil sich da naturgemäß Einflüsse verschiedener Kulturen bemerkbar machen. Die vorhandenen Depots fielen zumeist in die ersten Phasen, Renzenbühl und Allmendingen seien sehr alt, Wabern etwas jünger (mit den Gräbern von Broc B. II). Er macht aufmerksam, daß die B.-Leute auch im Kt. Bern sich um die Heilquellen angesiedelt hätten, wie in St. Moritz.[1] Bronzezeit-Probleme, namentlich in der Nähe der Alpen, gehören zu den Fragen, die in der nächsten Zeit ganz gehörig nachgeprüft werden müssen. Interessant ist in erster Linie, daß wir die Verbindung mit Italien außer von Montlingen auch vom Berner Oberland aus werden herstellen können, sobald die zahlreichen Funde in jener Gegend systematisch aufgearbeitet sind.

H. Gams macht uns auf seine Studien über *Klima* und *Seehöhen* aufmerksam, wobei ihm gelungen sein soll, nachzuweisen, daß das Klima zur B. und H. bedeutend trockener gewesen sein muß, als vorher und nachher; zur B. sei der Spiegel des Bodensees sicher tiefer gewesen als heute, so daß auch in der B. die Pf. am Ufer und nicht weiter draußen standen, als die neolithischen, wie man bisher annahm. Das sind wohl auch Probleme, welche zunächst von Fall zu Fall nachgeprüft werden müssen, namentlich auch unter Heranziehung von Pf. in den kleineren Seen und Mooren, bei denen es doch auffallend ist, daß die B. meist nur in ihren ersten Phasen vertreten ist.

Bei Anlaß einer methodischen Behandlung der *Pfeilspitze,* speziell der br. Pfeilspitzen mit Haken (Estavayer, MAGZ. 19, 3, Taf. 3, 15), kommt Magnin in Bull. SPF. 1920, 147 zur Ansicht, es könnte sich dabei um *Fischfanggeräte,* eine Art Harpunen, handeln.

---

*1. *Alterswil* (Bez. Sense, Freiburg). Im Mai 1922 entdeckte man in einer Kiesgrube bei *Benewil* rechts der Straße von Tafers nach A. ein *Grab* aus der B. Das fast ganz verweste Skelett lag in 1 m Tiefe. Beigabe: ein geschweiftes *Messer* mit verziertem Griff und einem Ring zum Aufhängen als Abschluß, alles aus einem Guß. Sehr schöne blaugrüne Patina. 4 Frgm. von verschlackter Bronze. Gefl. Mitt. von Peissard.

2. *Aoste* (Italie). Sous le titre „Spade preromane inedite", Barocelli publie dans le Boll. soc. piem. arch. 5 (1921), 49 une *épée courte profilée,* s'élargissant vers la pointe et à poignée courte terminée par un bouton, trouvée près de *St-Martin de Corléan,* vis-à-vis du château de Montfleury. Elle se rapproche du type de Naue pl. XVII, 9, et appartient à la fin de l'âge du bronze. Il est intéressant de noter que dans le voisinage ont été découvertes une tombe T. et une monnaie salasse.

---

[1] Leider war die Zeit schon so vorgerückt, daß sich keine Diskussion an diese Thesen knüpfte. Über diese Mitt. ist im Versammlungsbericht kein Autoreferat erschienen.

3. *Arbon* (Thurgau). Bei Baggerungen im Hafen wurden im Herbst 1921 folgende Bronzegegenstände gef.: 2 Lanzenspitzen, eine 10, die andere 8 cm lang, ein Messer, 14 cm, mehrere Angeln. Ein b. Pfahlbau war bis jetzt in A. nicht bekannt. Gefl. Mitt. Büeler's und Keller-Tarnuzzer's.

4. *Auvernier* (distr. de Boudry, Neuchâtel). Mr. Rollier possède dans sa collection un *curieux instrument* de terre cuite en forme de pyramide tronquée, ornée à la base de protubérences perforées, de telle sorte qu'il était possible de passer une ficelle tout autour de l'objet. Au fond se trouve un trou, qui ne traverse pas, et près de la pointe, une perforation, qui permet de constater que cet objet était employé la pointe dirigée vers le bas. H. 3 cm, base 3 cm. Si l'on suppose que cet objet était un amulette, il n'est pas facile de s'expliquer de quelle façon il était porté. Nous devons donc plutôt avoir devant nous à un instrument dont l'usage demeure pour le moment inconnu.

La meule avec cupule mentionnée 11e Ann. SSP., 38 a été trouvée en face du petit port von Büren, 1 m sous l'eau, au milieu de nombreux tessons de vases. Comm. de Rollier.

*5. *Belp* (Bez. Seftigen, Bern). „Gräber von der *Hohliebi* bei Belp südl. der Straßengabelung Belp-Münsingen und Belp-Löchlisbad, in ungefähr 80 cm Tiefe. Knochenfunde, bei einem Neubau aufgedeckt, Richtung der Skelette nicht erkennbar, wahrscheinlich 4 Gräber.

Grab 1. Knochenreste und als Beigabe eine Noppenspange. Solche sind nachgewiesen in Corcelettes, Petersinsel und im Depotfund von Wabern. Das eine Ende ist hakenförmig umgebogen und kann als Schließe benützt werden. Es ist eine den westlichen Kulturkreisen angehörende Form der mittleren B., in welche auch der Depotfund von Wabern zu setzen ist. Vgl. O. Tschumi, der Bronzedepotfund von Wabern, in AA. N.F. 20 (1918), 69—79. Eine Noppenspange mit 2 Enden ist in einem spät-b. Grab von Wollmesheim (Rheinpfalz) mit einem Griffzungenschwert gef., Behrens, B. Süddeutschl., 246.

Grab 2. Knochenreste, 2 flache Bronzearmreifen, Enden übereinander geschoben, die eine mit 2 Längsrillen außen, dazu ein massiver Gagatring von halbkreisförmigem Dm., ein typisches Vorkommnis unserer H., wovon dieses Stück einen Vorläufer darstellt. Dazu ein Bronzering mit doppelkonischem Querschnitt und schwachen Endstollen. Den Schluß bildet ein flaches Bronzeplättchen mit umgebogenen Enden, viell. als Kettenglied an einer Bronzenadel dienend. Vgl. Heierli, Pf. Wollishofen, MAGZ. 22, 1. Taf. 4, Abb. 16.

Grab 3. Knochenreste und eine Bronzespange mit starken prismatischen Endstollen. Ähnliche Formen gef. vermutlich in einem Grabhügel von Ihringen und Gündlingen am Kaiserstuhl, nach Schumacher der älte-

ren H. angehörig. Alt. uns. heidn. Vorzeit 5, Taf. 3, Abb. 49, 50." O. T. Vgl. 13. JB. SGU., 42, 58.

*6. *Bevers* (Bez. Maloja, Graubünden). Über die im 12. JB. SGU., 68 erwähnte, 1914 in *„Curtins Bever"* oder *„Bever Dadains"* unmittelbar hinter dem Scheibenstand gef. *Bronzesichel* veröffentlicht F. Jecklin im AA. 24 (1922), 148 ff. einen sehr eingehenden Bericht. Aus alten Aufzeichnungen und Archivalien geht hervor, daß vielleicht das alte Bevers an dieser Stelle gestanden hat, wo noch Spuren wohl m. Siedelungsreste zu bemerken sind. Auch liegen Beweise für Kornbau, der im *Mittelalter* hier betrieben wurde, vor (Ende des 13. Jhs.). Die Umstände scheinen unsere Annahme zu bestätigen, daß Bronzesicheln noch während des ganzen Mittelalters in Anwendung waren.

7. *Birsfelden* (Bez. Arlesheim, Baselland). Weber-Häner war im Besitze einer schönen schwarzen *Urne* mit inkrustiertem Wolfszahnornament, die TA. 2, 110 mm v. l., 50 mm v. u. gef. wurde. Es sollen an dieser Stelle noch mehr Urnen gelegen haben, so daß wir hier vielleicht ein Urnengräberfeld vor uns haben. Das Stück ist seither ins kantonale Mus. nach Liestal gekommen.

*8 *Boudry* (Neuchâtel). Nous connaissons maintenant, grâce à l'amabilité de Ph. Rollier, l'emplacement exacte de la tombe de l'époque du bronze, signalée 13e Ann. SSP., 42 f.: TA. 308, 87 mm de gauche, 37 mm du bas, dans une carrière. Elle a été reconstruite dans le jardin du Musée de l'Areuse.

*9. *Cham* (Zug). Das im 10. JB. SGU., 39 f. erwähnte *doppelschneidige Messer* („Bronzedolch") wurde TA. 190, 176 mm v. r., 83 mm v. u. gef. AA. 24 (1922), 136 f.

Ob die kleine *cylindrische Glasperle* vom *Städtlerwald* (TA. 190, 172 mm v. r., 106 mm v. o.), die 1912 gef., aber noch nicht gemeldet war, wirklich b. ist, möchte ich bezweifeln. AA. 24 (1922), 139. Sammlung Grimmer, Knonau.

10. *Disentis* (Bez. Vorderrhein, Graubünden). Über die im 12. JB. SGU., 69 erwähnte *Mohnkopfnadel* aus Bronze vgl. die Bemerkungen F. Jecklins im AA. 24 (1922), 155 f. Da sie ein Streufund ist, so ist über die Lösung der Frage nach der b. Besiedelung des obersten Vorderrheintales noch Zurückhaltung geboten.

11. *Ems* (Bez. Imboden, Graubünden). „Zwischen Ems und Felsberg, im Sand des Rheinbettes auf der Felsberger Seite, 20 m oberhalb der sog. March, ein *Bronzeschwert* von 46 cm Länge. Über der ursprünglichen Patina mit Sand vermischte Grünspanschicht. Es scheint ein durch den Rhein verschleppter Fund zu sein; indessen ist auch möglich, daß das Schwert aus der Nähe, der bekannten Stelle der Tomba Casti (Heierli,

Arch. K. Gb., MAGZ., 26, 1, 7) stammt. Die Klinge, die größte der bis jetzt in Gb. gefundenen, hat viel Ähnlichkeit mit der von Ilanz (l. c., 8)". Mitt. F. Jecklin's. Die Griffzunge ist nur kurz und dornartig; wir dürfen uns die Frage stellen, ob dieser Typus nicht in die Nach-B. zu setzen sei.

*12. *Felsberg* (Bez. Imboden, Graubünden). Der im 12. JB. SGU., 69 erwähnte br. *Dolch* mit gut erhaltenem Griff wird, auch in den Fundverhältnissen, genauer beschrieben von F. Jecklin AA. 24 (1922), 146 f.

*13. *Gampelen* (Bez. Erlach, Bern). Über den im letzten JB., 45 signalisierten b. *Pf. von Witzwil* liegt nun ein Originalbericht aus der Feder O. Tschumi's vor, der im Jahrb. Hist. Mus. Bern 1 (1921), 91 f. abgedruckt ist. T. bestätigt, daß diese Pf.-Station wohl durch die ganze B. hindurch besiedelt war, daß sie aber noch in die H. hineinragt, wie übrigens auch Mörigen.

*14. *Gorgier* (distr. de Boudry, Neuchâtel). Nous avons signalé 13e Ann. SSP., 43 une *hache en bronze* du fond du Creux-du-Van. Elle a été trouvée TA. 281, 145 mm de droite, 47 mm de haut. Comm. Rollier. C'est une hache à bords droits du type Behrens fig. 4, pag. 13, Nr. 10. de Langquaid, mais avec des bords moins hauts. B. II.

*15. *Greifensee* (Bez. Uster, Zürich). Die 13. JB. SGU., 35 erwähnte *Bronzeaxt* stammt nach neuen Informationen Viollier's von der *Beinmühle*. Es ist immer noch fraglich, ob es ein Landfund ist. Denn es ist ganz gut möglich, daß sich in dieser Gegend ein b. Pfahlbau befindet.

*16. *Hünenberg* (Zug). Sicherstellung einer 1884 bei der Lehmgrube der Ziegelei Lörch im *Reimatterwalde* (TA. 190, 110 mm v. l., 114 mm v. o.) gef. *mittelständigen Schaftlappenaxt* (am gleichen FO. eine Sigillataschale mit Blattornament, Abb. 24) durch P. Scherer in AA. 24 (1922), 135 f.

*17. *Hüttwilen* (Bez. Steckborn, Thurgau). Wir verdanken Keller-Tarnuzzer die Feststellung des genauen FO. des von Heierli, Arch. K. Thurgau, 35, „Hüttwilen a", im J. 1861 signalisierten *Bronzeschwertes*: TA. 56, 25 mm v. l., 61 mm v. u.

18. *Kreuzlingen* (Thurgau). Bei K. vermutete Böschenstein einen b. Pf. Bei Baggerarbeiten stieß man auf Pfähle, die mit einem Metallinstrument bearbeitet zu sein scheinen, aber Funde von Bedeutung wurden nicht gemacht. Eine Kulturschicht wurde nirgends angeschnitten. Büeler stellte uns den Originalbericht Böschenstein's zur Verfügung. Es scheint sich höchstens um die äußeren Partien eines Pf. zu handeln. Da Heierli, Arch. K. Thurgau, 37 hier nur n. Pf. kennt, wäre es schon empfehlenswert, daß die Lokalforscher sich dieses Platzes annähmen.

19. *Morges* (Vaud). La „Presse lausannoise" 1922, 23, du 14 déc. signale des *tombes préhistoriques* constatées près de la gravière du *Boiron*.

Nous n'avons pas encore reçu de rapport sur cette trouvaille; mais il s'agit sans doute d'une tombe appartenant au cimetière de l'époque du bronze. AA. 10 (1908), 101, 200, 302. — Lors d'une réunion de la Société du Vieux-Morges Henri Monod-de Buren a fait une communication sur les *premiers habitants des environs de Morges,* cf. Rev. hist. vaud. 30 (1922), 178—187. Des pilotis ont été découverts en 1806, ainsi qu'une pirogue, mais, naturellement, personne ne se rendit compte de l'importance que pouvait avoir cette découverte. Enfin, nous signalons encore une *tombe* explorée par Monod en 1893 au Boiron, demeurée jusqu'à ce moment inédite. Elle était à inhumation, couverte d'une dalle et orientée dans la direction du lac. Près de la tête se trouvait une petite urne, près du cou une boucle d'oreille et une longue épingle en bronze, à la main une bague. Quelques extraits du rapport du Landammann Monod sur la découverte de 1806, du reste bien naïf, sont publiés dans l'article mentionné. — Comme on le sait, il y a *trois stations* à Morges, une n., une n.—b., une b., qui dure jusqu'au H.

20. *Neftenbach* (Bez. Winterthur, Zürich). Schon im Jahre 1906 oder 1907 war im Garten des Gärtners Hug unter einem Steinhaufen ein *Dolch* aus Bronze gef. worden, in der Nähe davon lagen Asche und Scherben. Im J. 1922 entdeckte man an derselben Stelle zwei dachartig gestellte Steinplatten, aber nichts weiteres darunter. Aus einer früheren Zeit stammt noch der Fund eines seither verlorenen Bronzeringes. TA. 65, 85 mm v. l., 55 mm v. o. Handelt es sich um Gräber? Gefl. Mitt. Viollier's.

Der Dolch hat eine breite Griffzunge mit zwei nicht symmetrisch stehenden Nietlöchern und eine jetzt bewegliche kleine Parierstange. Wir halten dieses Stück für eine schon sehr fortgeschrittene Form. Dolche mit beweglicher Parierstange kommen erst seit der T. vor (Taf. V, Abb. 4).

21. *Oberägeri* (Zug). TA. 244, 72 mm v. l., 58 mm v. u., bei *„Schranken"* 1883 od. 84, *Bronzelanzenspitze,* erst jetzt erwähnt von P. Scherer in AA. 24 (1922), 137. Wohl kein Pf.-Fund. Im Besitze v. Gebr. Merz im „Eierhals".

22. *Oberriet* (Bez. Ober-Rheintal, St. Gallen). S. unter IV.

*23. *Olten* (Solothurn). Vor unseren Augen fand Schweizer auf dem *Dickenbännli,* TA. 149, 122 mm v. r., 97 mm v. o., auf dem Wege oberflächlich eine *Pfeilspitze aus Bronze* mit langem Dorn und Mittelgrat, die Widerhaken nur wenig ausgeprägt und etwas lädiert. Form ungefähr regelmäßiges Dreieck. L. 23 mm., L. des Dorns 15 mm, größte Breite 15 mm. Der Dorn geht mit einem kleinen Knick in die Mittelrippe über. Déchelette, Man. 2, 1, 223, Abb. 71, Nr. 3, nur ist unser Stück bedeutend kleiner. Dem Typus nach gehört diese Pfeilspitze in eine ältere Phase der B. Für die Beurteilung der „Dickenbännli-Kultur" ist dieser Fund von Bedeutung.

*24. *Oerlikon* (Bez. u. Kt. Zürich). Im Torfmoor hinter der Fabrik, TA. 159, 60 mm v. l., 75 mm v. o. fanden Kinder beim Umgraben in einem Garten eine schöne *mittelständige Schaftlappenaxt* mit großer Schaftöse, aus Bronze. Typus Groß, Protohelvètes, Taf. 13, Nr. 20, Corcelettes, nur ist die Schneide etwas breiter.

*25. *Regensdorf* (Bez. Dielsdorf, Zürich). In dem Sumpfe, wo einst die Merkurstatuette 13. JB. SGU., 85 gef. wurde, TA. 42, 150 mm v. l., 40 mm v. u., ein *triangulärer Bronzedolch,* mit verbreitertem Griffende und zwei enge seitlich bei einander stehenden Nietlöchern, ähnlich Ober-Langenegg, 10. JB. SGU., 42, Abb. 4. Gefl. Mitt. Viollier's.

26. *Rickenbach* (Bez. Olten, Solothurn). Das im 13. JB. SGU., 42 unter „Boningen" erwähnte *Bronzeschwert* scheint das gleiche zu sein, das Heierli AA. 30 (1897), 44 nach Meisterhans, Älteste Gesch. v. Solothurn, 15 als von *Rickenbach* stammend erklärt. Der seither verstorbene Besitzer hat es, wie er Viollier mitteilte, auf einer Steigerung gekauft.

*27. *Schötz* (Bez. Willisau, Luzern). In der Statistik der Funde im Gebiete des *Wauwiler Mooses* ist noch nachzutragen, daß im April 1916 in einer Tiefe von 1,20 m im sog. *Sutermoos* des Friedensrichters Moritz Amberg ein sehr schönes geschweiftes *Bronzemesser* von 25,5 cm Länge gef. wurde, das gegenwärtig als Depositum im Rathausmuseum in Luzern liegt. Es ist eines jener wunderbaren, spät.-b. oder vielleicht schon h., in der Form evoluierten verzierten Messer, bei denen der Griff, gleichzeitig mit der Klinge gegossen, mit einem vergänglichen Material geschmückt war. Déchelette, Man. 2, 1, 260, Abb. 92, 9 und Antiq. lacustres Lausanne Taf. 16, 1, 2 und 4 (Corcelettes). Man merkt bereits, typologisch gesprochen, den Ansatz der Antenne, Heierli, Urgesch. Schweiz, 274, Abb. 294 und 295. Gefl. Mitt. v. P. Scherer.

28. *Strättligen* (Bez. Thun, Bern). „*Allmendingen.* Einzelfund eines *lanzenförmigen Dolches* mit starker Mittelrippe und zwei hintereinander stehenden Nietlöchern an der Basis. Ähnliche Form Behrens, B., Taf. 3, 26, dort spitz zulaufend, während unser Stück gerade abgesetzt ist. Typologische Erwägungen sprechen für die Zuweisung dieses Typus in B. IV." O. T.

*29. *Unter-Aegeri* (Zug). TA. 193, 135,5 mm v. l., 141 mm v. o. 2 br. *Flachsicheln,* mit Griffenden und Nietloch, „vor einiger Zeit" gef. (bei P. 782 „*Vogelherd*"), bis jetzt in der Statistik unerwähnt. P. Scherer, in AA. 24 (1922), 138 f.[1]

30. *Zug.* Eine schöne, ornamentierte br. *Lanzenspitze,* (B. IV.) deren FO. nicht ganz genau bekannt ist, die aber wohl auf dem Stadtgebiet

[1] P. Scherer teilt uns mit, daß es im Texte unten „160" mm v. N., nicht „180" heißen müsse. Der Unterschied zwischen unseren und den Scherer'schen Angaben rührt daher, daß er vom äußeren Rande des Kartenblattes rechnet.

vor einigen Jahren gef. wurde beschreibt und bildet ab P. Scherer in AA. 24 (1922), 137. Im 11. JB. SGU., 41 wird der FO. noch als unbekannt ausgegeben.

* Die schon von Heierli im 2. JB. SGU. 75 und dann im 11. JB., 41 nach Autopsie erwähnte br. Schmucknadel wurde, wie seither P. Scherer AA. 24 (1922), 139 feststellte, 3 m tief im Kies TA 192, 34 mm v. r., 121 mm v. o. im Gute *Rebmatt* gef.

In seiner arch. Stat. des Kts. Zug stellt P. Scherer die Fundverhältnisse der im Febr. 1911 (nicht Apr. 1912) in der *Luegeten* (TA. 191, 60 mm v. l., 74 mm v. u.) gef. Bronzeaxt endgültig fest, AA. 24 (1922), 135. Vgl. 5. JB. SGU., 127; 8. JB., 37; 10. JB., 44.

IV. Hallstattzeit.

Da das berühmte Gräberfeld von Hallstatt dieser Kultur den Namen gegeben hat, ist es billig, hier des Nachlasses von † M. Hoernes zu gedenken, in dem sich ein Manuskript erhalten hat, betitelt „*Das Gräberfeld von Hallstatt,* seine Zusammensetzung und Entwicklung", welches nach dem Tode dieses Gelehrten, der auch E. M. unserer Gesellschaft war, an das Prähist. Institut der Universität Wien überging. Dies MS. wird nun in den Mitt. des österr. Staatsdenkmalamts 2/3 (1920/21), 1—45 veröffentlicht. Von spezieller Bedeutung sind die Ausführungen auf pag. 39 f. Danach unterscheidet Hoernes *2 Stufen* der H.: die ältere, 900—700, die jüngere von 700—400 v. Chr. Leichenverbrennung und brandlose Bestattung kommen in beiden Abschnitten vor und bei beiden Geschlechtern. Interessant, mit Hinsicht auf die Gräber von Rafz, ist die Beobachtung, daß man besonders Frauen und Kinder unverbrannt bestattete; daraus läßt sich schließen, daß in der Verbrennung eine gewisse Auszeichnung lag. Bemerkenswert ist auch der mit den jüngeren Abschnitten stets wachsende italische Einfluß bei der h. Entwicklung Mitteleuropas, besonders mit den an der Adria herrschenden Kunstformen.

Eine wesentliche Bereicherung der Kenntnis unserer h. Kultur liefert die Untersuchung einer relativ gut erhaltenen *Siedelung* bei *Buchau* am Federsee, worüber eine ausführliche Beschreibung von Reinerth in den Fundber. aus Schwaben N. F. 1 (1917—1922), 36—45 vorliegt. Eine auf einer Insel liegende hofähnliche Siedelung ist von 1—2 Palissadenreihen umgeben, deren innere am Rand des ehemaligen Sees, die äußere im See steckt. Die Gesamtanlage dieser befestigten Siedelung ist ein unregelmäßiger Kreis. Sie scheint den Urnenfelderleuten aus dem 12.—9. Jh. anzugehören. Diese waren Viehzüchter; sie lebten fast ausschließlich von

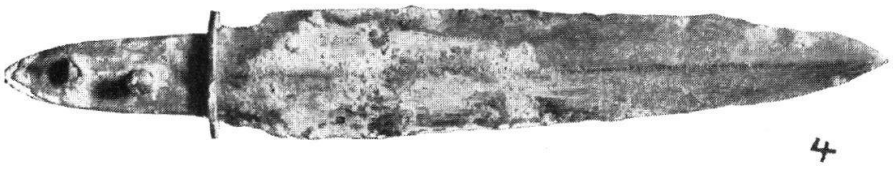
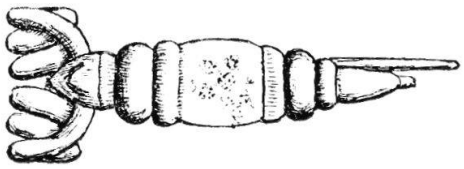
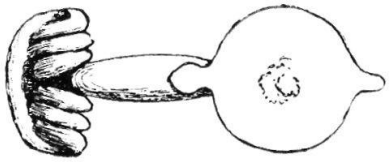
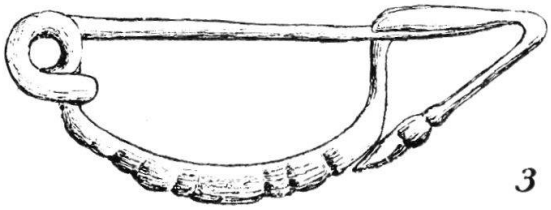


Abb. 4. Neftenbach. Dolch aus Bronze. 1 : 2 (S. 43).







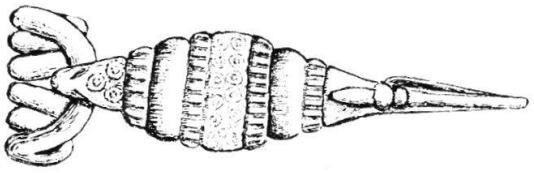


Abb. 1—3. Büren a. A. Fibeln. Nat. Gr. Nach Zeichnung von B. Moser (S. 54).

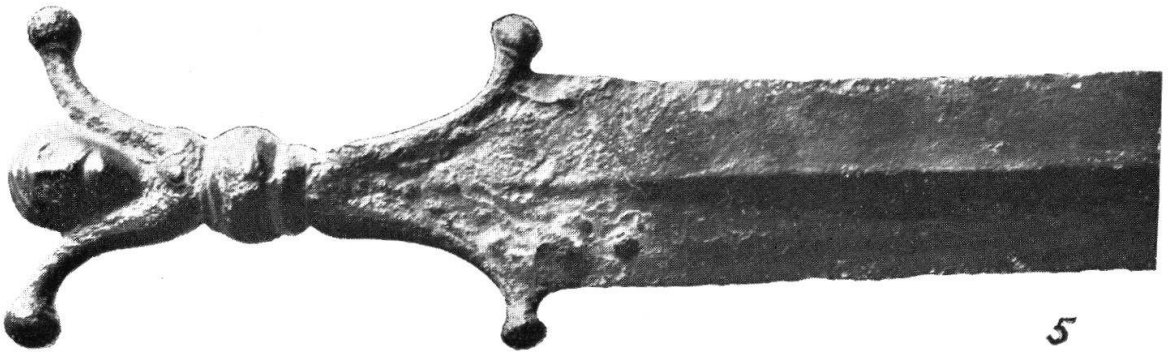


Abb. 5. Zihlbett. Knauf eines Bronzedolches (S. 55).

Tafel V